



Stefan Wortmann von der Unternehmenskommunikation des Regionalwerk Bodensee, informiert auf dem 3. E-Mobility-Forum Bodenseekreis vor dem Schloss Montfort in Langenargen was im Bereich e-Mobilität möglich ist. Das Regionalwerk bietet e-Mobil-Ladelösungen für private Haushalte, wie für Unternehmen und Geschäfte in der Region. FOTO: SIEGFRIED GROSSKOPF

Die Bodenseeregion zum Leuchtturmprojekt machen

Drittes E-Mobility-Forum im Schloss Montfort – Landrat: Wie kann E-Mobilität im ländlichen Raum funktionieren?

Von Siegfried Großkopf

BODENSEEKREIS - Nur der Landesverkehrsminister fehlte. Er steckte im Stau. Dennoch: Landrat Lothar Wölfle begrüßte am Donnerstag im Schloss Montfort in Langenargen ein „illustres Teilnehmerfeld“ zum dritten E-Mobility-Forum Bodenseekreis. Im Mittelpunkt der mit 160 Fachleuten besetzten Veranstaltung stand der Einsatz von E-Mobilität in der gewerblichen und kommunalen Nutzung. Höhepunkt des Forums war die Vorstellung der internationalen E-Charta Bodensee, mit der man zum Leuchtturmprojekt in Sachen E-Mobilität werden will.

„E-Mobilität ist in aller Munde“, postulierte Landrat Lothar Wölfle eingangs, um die Frage nachzuschieben, wie E-Mobilität im ländlichen Raum funktionieren könne? Untätig war der Bodenseekreis – in dem mittlerweile 700 E-Fahrzeuge unterwegs sind – in der Vergangenheit nicht. Immerhin verfügt er, wie Wölfle betonte, über das dichteste Ladesäulenkonzept im Land. Auf diesem Weg will man weiter voranschreiten, dankte der Landrat den Energieversorgern vor Ort. Auf die Frage, sind wir wirklich auf dem richtigen Weg, gebe es keine einfachen Antworten. Allerdings: Man befinde sich an einer Verkehrs- und Energiewende, und „wenn wir nichts versuchen, werden wir Veränderungen in der Mobilität nicht hinbekommen“. Lothar Wölfle zitierte den früheren Bundespräsidenten Horst Köhler, der einmal sagte: „Die Zukunft gehört dem, der die Sonne in den Tank packt“ und „wir müssen die Zukunft erobern, aber die Vergangenheit nicht vergessen.“

Möwen- und Rentnerschreck

Der Hausherr, Langenargens Bürgermeister Achim Krafft, erwartet spannende Aufgaben und immens große Investitionen für den Umstieg auf die E-Mobilität. Er erinnerte an die laufende Elektrifizierung auf der Schiene, die große Vorteile bringen werde, und schmeichelte den Schweizer Teilnehmern, als er bemerkte, „wir werden eine Qualität von Fahrzeugen bekommen, die wir von Thurgau kennen“. Die Mobilität müsse überzeugen, damit man die Massen begeistern könne. Dabei erinnerte er an die Anschaffung eines E-Fahrzeugs in seinem technischen Bereich, das zunächst mit „moderater Begeisterung“ aufgenommen worden sei. Inzwischen sei man überzeugt von dem „superleisen Möwen- und Rentnerschreck“.

Lukas Minnich vom Öko-Institut in Darmstadt, sprach zur Elektrifizierung von Fahrzeugflotten als Element der Verkehrswende und bedauerte die anhaltende Stagnation in der Alltagsmobilität. Seit 2008 seien in Deutschland sechs Millionen zusätz-



Die Podiumsteilnehmer beim dritten E-Mobility-Forum Bodenseekreis.



Ein Elektro-Kleinlöschfahrzeug von Magirus steht im Mittelpunkt einer Schau.

liche Autos zugelassen worden, halte das Wachstum in Auto-, Lastwagen- und Flugverkehr an, müsse der Fokus auf den Klimaschutz gelegt werden, um die dadurch verursachten dauerhaften Umweltprobleme zu reduzieren. Derzeit gebe es 50 Millionen Autos auf deutschen Straßen, der Straßenverkehr sei Hauptverursacher und damit Hauptansatzpunkt für die angestrebte CO₂-Minderung. Der Vorteil des Elektroautos steige weiter, klimaneutrale Alternativen zum batterieelektrischen Antrieb seien deutlich weniger energieeffizient.

Zur Verfügbarkeit der dafür notwendigen Rohstoffe bemerkte Minnich am Beispiel Lithium, deren Gesamtressourcen liehen 100-mal so groß wie der jährliche Bedarf bis 2050. Damit stoße man nicht an die direkte Grenze der Ressourcen, müsse das Thema aber ebenso im Auge behalten wie die sozialen und ökologischen Folgen des Rohstoffabbaues. Die E-Mobilität sei ein zentrales Element für den Klimaschutz. Das Ziel, bis 2030 sieben bis zehn Millionen E-

Fahrzeuge zugelassen zu haben, sei noch kein „Verbrenner-Verbot“. Es sollte allerdings gefördert werden. Lenkungswirkungen könnten durch ein Bonus-Malus-System beim Autokauf oder Impulse wie Befreiungen von der Pkw-Steuer oder Bevorrechtigungen in öffentlichen Parkräumen erreicht werden.

Umdenken forcieren

Minnich bedauert die erst vorsichtige Erprobung von Pool-Flotten. „Elektrische Dienstwagen bewähren sich bereits heute im Alltagsbetrieb“, sagte er. Sie seien grundsätzlich konkurrenzfähig, was Kosten, Reichweite und Infrastruktur betreffe und ein Hebel zur Senkung der Emissionen. „Hemmnisse schwinden durch Erfahrung“, wünschte er sich ein entschiedeneres Umdenken und Umsteuern auf allen Ebenen.

Erdinc Yesilkaya und Peter Schiekhofer von der Firma Bertrand empfahlen, sich starke Partner bei Problemlösungen zu suchen und informierten zum autonomen Fahren.

Jan Blömacher vom Städtetag Baden-Württemberg will Vermittler bei Innovationspartnerschaften sein. Irmaud Schuster, Dezernentin für Umwelt und Technik im Landratsamt Friedrichshafen, informierte zur Landesgartenschau im nächsten Jahr in Überlingen, für die und für den Verkehr im Anschluss das Omnibusunternehmen Morath aus Überlingen viel Geld in die Hand nimmt, um elektrisch mobil zu sein. Marc Morath zeigte auf, wie sich sein Unternehmen mit Photovoltaikanlagen auf dem Firmengelände für die eigenen E-Fahrzeuge vorbereitet, um zur Landesgartenschau und danach voll-elektrisch unterwegs sein zu können. Rolf Hildebrand von ZF berichtete von „Ereignissen“ mit alternativen Antrieben, von neuen Herausforderungen mit „Blaulichtorganisationen“ und wie ZF diese mit Trainings unterstützen will. Um mit Feuer, Wasser und Unfällen richtig umzugehen müsse man etwas tun, sagt man sich bei ZF, denn jede Antriebsart bringe bei Unfällen spezielle Gefahren.

Klaus-Dieter Schnell, Geschäftsführer der Internationalen Bodenseekonferenz (IBK), dem politischen Dach für grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Kooperation, will in diesem wirtschaftsstarken Raum auch das Elektromobil verorten. Hierzu soll die E-Charta Bodensee ihren Beitrag leisten und ab sofort ins Rollen gebracht werden. Birgit Grebe, entsprechende Projektleiterin im Amt für Verkehr in Zürich, will das Potenzial der E-Mobilität vorbildlich ausschöpfen und in Einklang mit dem Klimaschutz bringen. Sie will die Bodenseeregion zu einem Leuchtturmprojekt in Sachen E-Mobilität machen und spricht vor allem die Energieversorger, Arbeitgeber, Mobilitätsanbieter, Tourismusakteure und die öffentliche Hand an. Die Mitgliedschaft sei mit keinerlei finanziellen Verpflichtungen verbunden, warb sie. Richtig eingesetzt, trügen elektrische Antriebe dazu bei, dass das Verkehrssystem im Bodenseeraum in Einklang mit Umwelt- und Klimaschutzzielen steht und positiv zu Klimaschutz, verbesserter Luft- und Wasserqualität sowie Lärmreduktion beitragen.

In der Podiumsdiskussion forderte Thurgaus Energieminister Walter Schönholzer, die Charta nicht in der Schublade verschwinden zu lassen. Sie enthalte Handlungsfelder zur Umsetzung einer Vision. Bodo-Geschäftsführer Jürgen Löffler sagte, an die Elektromobilität „müssen wir ran“. Am Beispiel Schweiz bedeute er, dass Mobilität kein Selbstzweck sei, sondern allen diene. Löffler lobte das Busunternehmen Morath für seine Anstrengungen und bemerkte zum Bodensee-Ticket, das man seit 15 Jahren auf der Agenda habe, dass das „harte Arbeit“ ist.